Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2,– RM. (einschl. 28,8 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,48 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Ellinger vormals Carl Braun, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2692.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt · Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (45 mm breit) 7 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 55 | Schwerte (Ruhr), Freitag, 9. März 1945 | 77. Jahrgang

Direkter Weg zum dritten Weltkrieg

Moskau erhielt völlige Handlungsfreiheit für ganz Europa

Berlin, 8. März. Es war gewiß auffallend, daß der englische Premierminister sich beim Vortrage seines Berichtes über Jalta weigerte, Einzelheiten über den Abstimmungsmodus in einer künftigen sogenannten Weltsicherheitsorganisation, die in Wirklichkeit eine Organisation zum Schutze der geplanten Weltdiktatur der plutokratisch-bolschewistischen Juden-Internationale sein soll, zu nennen. Churchill mußte zunächst schweigen, weil jede weitere Aeußerung zu diesem Thema aufgezeigt hätte, daß er und Roosevelt auch in diesem Punkte vor den Forderungen Stalins kapituliert und damit die Voraussetzungen für eine von Moskau bestimmte Entwicklung geschaffen haben.

In Dumbarton-Oaks bestand die Sowjetunion darauf, daß die Feststellung eines sogenannten Aggressors nur mit allen Stimmen der Großmächte getroffen werden könne, so daß es also im voraus ausgeschlossen wäre, die Sowjetunion zum Aggressoren zu erklären. An dieser Forderung Moskaus platzte die Konferenz von Dumbarton-Oaks, da England und die USA Vorbehalte zu machen wagten. In Jalta stellte Stalin nunmehr Churchill und Roosevelt vor die Alternative, indem er genau wie im Falle Polen drohte, das Bündnis zu lösen, sobald diese beiden Politiker sich nicht seiner Forderung beugen würden. So kam es zu einer weiteren Unterwerfung der britisch-amerikanischen Politik unter die des Kreml. Danach hat der Abstimmungsmodus folgendes Aussehen: Handelt es sich um die Beilegung einer Krise, dann sollen fünf Stimmen der ständigen Mitglieder der Organisation und zwei Stimmen der nichtständigen Mitglieder zur Beschlußfassung ausreichen. Handelt es sich um die Feststellung eines Aggressors, so müsse Einstimmigkeit der Großmächte erforderlich sein.

Der sowjetische Standpunkt hat sich also klar und kompromißlos durchgesetzt. Stalin machte darüber hinaus geltend, daß „Polizeiaktionen" einer Großmacht in ihrer Interessensphäre nicht als Aggression anzusprechen seien. Wenn also Moskau in einem der eroberten europäischen Länder einen neuen Massenmord organisiert, so ist das eine „Polizeiaktion", in die andere nicht hineinzureden haben. Die sogenannte Weltsicherheitsorganisation wird also in dem, was ihr hochtrabender Name besagt, bereits von vornherein klar gemacht, indem sie nicht nur keinen Krieg verhindern kann, sondern, um mit Beveridge zu reden, „der direkteste Weg zum dritten Weltkrieg" ist.

Uebrigens findet Roosevelt über seine Unterwürfigkeit in Jalta durchaus keine hundertprozentige Zustimmung zu Hause. Aus Neuyork wird von der um sich greifenden Erkenntnis berichtet, daß Jalta eine weitere gewonnene Runde für die Sowjetunion darstelle. Der Kommentator David Lawrence erklärt in seiner Veröffentlichung, in Jalta sei die Uhr zurückgestellt worden. Es sei kein Schritt vorwärts, sondern ein Schritt rückwärts, den man dort machte. Stalin habe auch, was den Abstimmungsmodus betreffe, erreicht, was er von Anfang erstrebte, und Roosevelt habe vor dem sowjetischen Standpunkt kapituliert.

Verschärfung der Lage auch am Mittelrhein

Deutsche Gegenstöße zwischen Saar und Ruwer — Erbitterte Abwehr im pommersch-westpreußischen Raum

Berlin, 8. März. Die Schlachten im Westen wie im Osten streben ihrem Höhepunkt zu. Westlich des mittleren Rheins suchen die Nordamerikaner durch Vordringen von Panzerkeilen gegen die Mündungsgebiete der Ahr und Mosel unsere Eifelfront zu Fall zu bringen. Sie erzielten am Montag in Richtung auf Zinzig und Koblenz tiefe, durch unsere Gegenmaßnahmen in den Flanken jedoch abgeschirmte Einbrüche. An der Ostfront verstärkten die Bolschewisten ihren Druck gegen den Raum von Stettin und westlich der unteren Weichsel. Ihre schweren Angriffe wurden abgeschlagen oder in kräftesparenden Riegeln zum Stehen gebracht. In Kurland und bei Küstrin errangen unsere Verbände Abwehrerfolge, und im Raum von Lauban zerschlugen sie starke Teile der sowjetischen dritten Garde-Panzer-Armee. Die übrigen Kämpfe an unseren Fronten, auch die eigenen Angriffe südlich Trier und die Verteidigung des Raumes von Altsohl haben zur Zeit nur untergeordnete Bedeutung. In Mittelitalien verhielt sich der Gegner nach seinen hohen vortägigen Verlusten in den Bergen zwischen Montese und Verato.

Aus den schweren Schlachten im Westen und Osten heben sich drei Ereignisse als Beispiele für den durch nichts zu brechenden Kampfeswillen unserer Soldaten ab. Nämlich der Abwehrerfolg unserer Fallschirmjäger am Brückenkopf westlich Wesel, der Heldenkampf der Besatzung von Graudenz und die Haltung zum ersten Male im Landkampf eingesetzter Marineeinheiten in Pommern. Westlich Wesel griffen die 1. kanadische sowie Teile der 2. britischen und 9. nordamerikanischen Armee abermals nach heftigem Artilleriefeuer teilweise unter Nebelschutz an. Trotz der vorausgegangenen wochenlangen Kämpfe, des massierten Feuers und der pausenlosen Bombardierung gingen unsere Fallschirmjäger und Grenadiere aus der Verteidigung zum Gegenangriff über, warfen den bei Veen zunächst vorgedrungenen Gegner zurück und vernichteten nördlich Rheinberg zum Halten ihrer Linie zehn feindliche Panzer im Nahkampf.

Ein weiteres leuchtendes Vorbild gaben die Verteidiger von Graudenz unter Generalmajor Fricke, die erst jetzt dem Ansturm der feindlichen Uebermacht erlagen. Schon vor vier Wochen begannen hier die Bolschewisten von Osten und Süden anzugreifen, um dann wenige Tage später nach vollendeter Abschnürung die Reste auch vom Westen her zu berennen. Zahlreiche sowjetische Regimenter und Panzerbrigaden bluteten vor Graudenz aus, wie vor fast 140 Jahren die Truppen Napoleons am eisernen Willen Courbieres.

Wie die jungen Mannschaften und Alarmeinheiten den Helden von Graudenz nacheifern, bewiesen Kampfgruppen der Kriegsmarine bei ihrem ersten Einsatz an Land. An der Dievenow zum Auffangen feindlicher Panzerrudel eingesetzt, vernichteten sie in zwei Tagen nicht weniger als 31 Sowjetpanzer mit Nahkampfmitteln. Weitere 9 brachten zwei ihnen zur Unterstützung beigegebene Flakgeschütze zur Strecke.

Trotz der wochenlangen schweren Abwehrkämpfe haben unsere Truppen im Westen wie im Osten ihren Angriffsgeist nicht verloren. Dies zeigt sich außer in fortgesetzten Gegenstößen und in Angriffen unserer Gebirgsjäger zwischen Ruwer und Saar besonders eindrucksvoll an den schweren Schlägen, mit denen unsere Heeres-, Waffen-SS- und Volkssturmverbände im Raum von Lauban starke Teile der dort aufmarschierenden sowjetischen dritten Gardepanzerarmee zerschlugen. Hier warf in den sechstägigen schweren Kämpfen die verstärkte Panzerbrigade 103 unter Führung von Oberst Mummert die mehrfach in die Stadt eingebrochenen feindlichen Kräfte immer wieder in energischen Gegenangriffen zurück, vernichtete gemeinsam mit der 1. Abteilung des Flakregiments 61 unter Führung von Hauptmann Dreisiebener 46 Panzer und brachte den Sowjets erhebliche blutige Verluste bei.

Die Befreiung von Lauban ist aber nur das äußere Kennzeichen dieses Erfolges. Denn zugleich damit wurde auch eine wichtige Operationsbasis der Bolschewisten zerschlagen. Die im Wehrmachtbericht gemeldeten Verlustzahlen des Feindes sind nur ein vorläufiges Ergebnis. Sie bedeuten, daß die Sowjets bis jetzt bereits über Fünftel der Waffenausrüstung ihrer dort eingesetzten Kräfte verloren haben. Auch ihre Menschenverluste sind außerordentlich hoch.

Am mittleren Rhein und im pommersch-westpreußischen Kampfraum verschärfte sich die Lage am Mittwoch. Unter Ausnutzung zweier bei der Ausdehnung der Frontlinien entstandenen Lücken trieben die Nordamerikaner in schmalem Keil je eine Panzerdivision südlich an Bonn vorbei bis zur Ahr-Mündung bei Remagen und in der Eifel bis in den Raum westlich Koblenz vor. Obwohl diese Stöße weit ins Hinterland zielten, kommt ihnen noch nicht die Bedeutung eines operativen Durchbruches zu, da die Masse der feindlichen Kräfte in den bisherigen Kampfräumen festgehalten wird. Der Versuch der Nordamerikaner, ihren nördlichen Einbruch zu verbreitern, scheiterte am Widerstand unseres Bonner Brückenkopfes und an unseren Stützpunkten am Nordrand des Ahr-Gebirges. Auch die auf Koblenz vorgedrungenen Panzerkräfte blieben infolge unserer Gegenmaßnahmen gegen die lange feindliche Flanke und des erfolgreichen Widerstandes unserer Truppen an der oberen und unteren Kyll ohne Verbindung zu den Nachbarabschnitten. Gegenüber den Geländegewinnen der Nordamerikaner, die sich in ihren fingerartigen Frontvorsprüngen zu verstärken suchen, ist bedeutsam, daß unsere Truppen die Eckpfeiler beiderseits der Einbruchslücke behaupteten und darüber hinaus noch südlich der Mosellinie Gegenangriffe zwischen Ruwer und Saar unter Abwehr feindlicher Entsatzversuche bei Lampaden fortsetzten.

Der in Pommern und Westpreußen noch weiter verstärkte Druck der Bolschewisten führte östlich Stettin an der Dievenow vor Kolberg, Stolp und beiderseits Preußisch-Stargard zu heftigen Kämpfen. Die feindlichen Durchbruchsversuche auf Stettin wurden von unseren Truppen unter Abriegelung eines tieferen Einbruchs im östlichen Vorfeld sowie durch hartnäckigen, sich noch versteifenden Widerstand im Abschnitt von Golnow unter Abschuß von 62 Sowjetpanzern vereitelt. Weiter nördlich schob sich der Feind an die Dievenow heran, doch scheiterten seine Versuche, aus der Bewegung heraus auf die Flußinseln überzusetzen. Hier vernichteten Marineeinheiten und Flakgeschütze 40 Panzer. Weitere 13 wurden vor Kolberg zusammengeschossen. Trotz fortgesetzter schwerer Angriffe in Richtung auf Stolp und beiderseits Preußisch-Stargard blieben die Bodengewinne der Bolschewisten auch in Ostpommern und Westpreußen begrenzt. Unter voller Wahrung des Zusammenhalts der Front besetzten unsere Verbände eine verkürzte Sehnenstellung und brachten vor ihr die feindliche Panzerspitze zum Stehen. Einzelne Keile wurden durch Flankenstöße gebunden. Wie an der Dievenow und bei Stettin entlasteten die Flakbatterien der Luftwaffe auch in Westpreußen die Abwehrkämpfe der Heeresverbände. Hier hat die 12. Flakdivision unter Führung von Generalleutnant Prellberg seit dem 10. Januar 55 feindliche Flugzeuge, 100 Panzer und 177 Geschütze vernichtet und zahlreiche Angriffe blutig abgeschlagen.

In dem gleichen Maße, zu dem die Angriffe der Bolschewisten westlich der unteren Weichsel stärker wurden, flauten die Kämpfe in Ostpreußen ab. Die örtlichen feindlichen Vorstöße scheiterten. Ein weiterer Schwerpunkt der Schlachten im Norden der Ostfront lag wieder in Kurland. Während östlich Libau die Kampfpause andauerte, griffen die Bolschewisten südöstlich Frauenburg auf schmalem Raum mit über 12 Divisionen an. In harten Abwehrkämpfen und unter Abriegelung geringer Einbrüche, die im Gegenstoß bereits wieder verengt werden, schlugen unsere Kurlandkämpfer den feindlichen Ansturm abermals blutig ab. Sie erhöhten dabei die Zahl der südöstlich Frauenburg in den letzten vier Tagen abgeschossenen Panzer auf 78. Einen weiteren vollen Abwehrerfolg errangen unsere Truppen in dem Oder-Bogen bei und südöstlich Küstrin. Hier versuchten die Bolschewisten den Frontvorsprung um Küstrin durch regimentsstarke Angriffe von Süden, Osten und Norden zu durchstoßen und zugleich ihren kleinen Brückenkopf südwestlich der Stadt zu vertiefen. Sie scheiterten unter Verlust von sieben Panzern, sechs Flugzeugen und über 600 Toten. In der Lausitz, in Schlesien und im Beskidenvorland blieb die Kampftätigkeit, von unserem Angriff auf Lauban abgesehen, örtlich begrenzt.

Etwas lebhafter waren die Gefechte bei Breslau, ohne daß sich aber auch hier Veränderungen der Lage ergaben. Der zur Besatzung von Breslau gehörende SS-Untersturmführer Rudolf Grüner vernichtete innerhalb von zehn Tagen zwölf feindliche Pak mit Nahkampfwaffen. Aus der Slowakei werden ebenfalls nur Kämpfe von untergeordneter Bedeutung gemeldet. Südlich der Hohen Tatra wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe gegen unsere vorverlegten Stellungen nördlich der Straße nach Rosenberg ab, und am oberen Gran schlugen unsere Jäger und Grenadiere stärkere, in Richtung auf Altsohl von Osten, Südosten und Süden geführte bolschewistische Angriffe unter Abriegelung kleiner feindlicher Einbrüche beiderseits Schemnitz blutig ab.

Schwere Kämpfe im Abschnitt Düsseldorf-Köln

Sowjetische Durchbruchsversuche auf Stettin aufgefangen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der mittleren Slowakei stehen Grenadiere und Jäger seit zehn Tagen in erbitterten Wald- und Gebirgskämpfen gegen den von Süden und Osten auf das Gran-Tal bei Altsohl angreifenden Feind. In verlustreichen Gefechten beiderseits Schemnitz erzielten die Sowjets geringe Bodengewinne.

Beiderseits Lauban haben Truppen des Heeres, der Waffen-SS und Volkssturmeinheiten, hervorragend durch die Luftwaffe unterstützt, starke Teile der sowjetischen 3. Garde-Panzerarmee verlustreich geschlagen. Die Stadt ist befreit. 162 feindliche Panzer, 150 Geschütze, 74 Granatwerfer und 106 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet oder erbeutet. Bei Küstrin zerschlugen unsere Truppen auch gestern zahlreiche von Schlachtfliegern und starker Artillerie unterstützte Angriffe der Bolschewisten. Im Brennpunkte der Abwehrschlacht um Pommern wurden die Durchbruchsangriffe starker sowjetischer Kräfte auf Stettin innerhalb unseres Sperrgürtels zwischen Greifenhagen und Gollnow aufgefangen. Südlich Cammin und vor Kolberg stehen eigene Kampfgruppen in erfolgreicher Abwehr gegenüber starkem Feind. Marineeinheiten vernichteten hier, großenteils mit Nahkampfmitteln, in zwei Tagen 40 Sowjetpanzer. In Westpreußen wurden die mit Schwerpunkt auf Stolp und beiderseits Preußisch-Stargard vorgedrungenen starken bolschewistischen Panzerverbänden nach erbitterten Kämpfen in einer Sehnenstellung aufgefangen. Die Besatzung der Festung Graudenz unter ihrem Kommandanten Generalmajor Fricke ist nach fast dreiwöchiger Sperrung des wichtigen Weichselüberganges in heldenhaftem Kampf dem übermächtigen feindlichen Ansturm erlegen. Im Kampfraum von Ostpreußen wurden westlich Zinten zusammenhanglose Vorstöße der Sowjets abgewehrt.

Die Abwehrschlacht in Kurland blieb auf den Raum östlich Frauenburg beschränkt, wo unsere kampfbegeisterten Truppen auch gestern den mit verstärkten Kräften und hohem Materialeinsatz erstrebten Durchbruch des Feindes vereitelten.

Am Niederrhein hielten unsere Truppen den Brückenkopf Wesel gegen erneute feindliche Angriffe, warfen den vorübergehend vorgedrungenen Gegner unter schweren Verlusten für ihn zurück und vernichteten zahlreiche Panzer. Im Abschnitt Düsseldorf—Köln wurde unsere Front in schweren Kämpfen auf das Ostufer des Rheins zurückgedrückt. Auf dem Westufer wird noch in den Trümmern von Köln gekämpft. Gegen den Brückenkopf Bonn führt der Feind heftige Angriffe. An der Ahr entwickelten sich lebhafte Gefechte mit feindlichen Panzerkräften, deren Spitzen bis Remagen vorstießen. Auch durch die Eifel konnten amerikanische Panzerspitzen in das Rhein-Mosel-Dreieck vordringen. Durch unsere Angriffe gegen seine tiefen Flanken erlitt der Feind schwere Verluste. An der unteren Kyll örtlich angreifender Gegner blieb in unserem Hauptkampffeld liegen. Am Osburger Hochwald südlich Trier scheiterten die Versuche der Amerikaner, eine durch unsere Truppen abgeschnittene Kampfgruppe zu entsetzen. In den unteren Vogesen brachen zahlreiche feindliche Vorstöße in unserem Feuer zusammen.

Die Kampfpause in Mittelitalien dauert an. Aufklärungsvorstöße der Amerikaner in den Bergen östlich Montese blieben ohne Erfolg.

Bei Angriffen nordamerikanischer Terrorbomber auf westdeutsches Reichsgebiet wurden Wohnviertel mehrerer Städte zum Teil schwer getroffen. Die Briten führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Dessau und warfen Bomben auf weitere Städte in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland. Besonders in Groß-Hamburg und Leipzig entstanden Schäden. Luftverteidigungskräfte brachten 50 anglo-amerikanische Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, zum Absturz.

Volk an den Feind!

† Berlin, 8. März. Jetzt, wo der Krieg weite Teile der Zivilbevölkerung in sein Geschehen hineinbezogen hat, wird jeder einzelne unmittelbar Teil jener Abwehrfront, die in heißem Kampf sich gegen den Einbruch der Feinde anstemmt. Für die, die als Soldaten und Volkssturmmänner Waffenträger sind, ist Aufgabe und Ziel klar vorgezeichnet. Aber für alle die anderen, die außerhalb solcher Verbände stehen, gilt es eine der Grundregeln ganz zu erfassen und zu verstehen, nämlich das Melden. Jeder Zivilist an der Front kann heute oder morgen auch plötzlich dem Feinde gegenüberstehen. Eine Panzerspitze, vielleicht verstärkt durch motorisierte Infanterie, ist durchgebrochen. Nun gilt es, diese Meldung schnellstens weiterzugeben an die Stellen, die allein weiter helfen können, nämlich an die Truppe. Aber nicht das ist eine Meldung, daß ein Alarmgerücht von Mund zu Mund durchgegeben, die Gefahr vergrößert oder vervielfältigt wird. Soviel Zeit, in Ruhe zu beobachten, zahlenmäßig genau Panzer und Fahrzeuge festzustellen, ihre Marschrichtung und ihr Verhalten zu bestimmen, bleibt immer. Nur der, der selbst die Dinge gesehen hat, ist zur Meldung berechtigt. Die Beobachtung kurz niederschreiben, weiter beobachten und die Meldung an die Truppe schicken, das ist in allen Fällen entscheidend. Denn die Gegenmaßnahmen können nur eingeleitet werden, wenn das Feindbild klar ist und dazu gilt die Meldung jedes einzelnen:

Leitsätze:

1. Ruhe und klare Beobachtung. Ferngläser bereithalten.

2. Feindliche Fahrzeuge genau zählen, unterschiedlich nach Panzern, Lastkraftwagen und Versorgungsfahrzeugen.

3. Marschrichtung, Verhalten (Rast, Instellunggehen) unter genauer Ortsangabe feststellen.

4. Datum und Uhrzeit festlegen.

5. Sofort zur nächsten Befehlsstelle der Truppe oder des Volkssturms oder die schriftliche Meldung dort hinsenden und selbst weiter beobachten.

Moskau sucht Sündenböcke in Rumänien

Bern, 8. März. Wie der Bukarester Nachrichtendienst mitteilt, sind 14 Mitglieder des neuen rumänischen Kabinetts Angehörige der sogenannten national-demokratischen Front, hinter der sich in Wirklichkeit die bolschewistische Front verbirgt. Die Regie bürgerlicher Parteien, die Liberalen und die Bauernpartei, sind an der neuen Regierung nicht beteiligt, deren rein bolschewistischer Charakter damit eindeutig ist. In Moskau ist man eifrig bemüht, durch massive Angriffe gegen Radescu diesen und weitere mißliebige Elemente für die Liquidierung reif zu machen. Radescu wird vorgeworfen, daß er sich als unfähig erwiesen habe, die Ordnung und Ruhe im Lande zu sichern. Die dafür angegebenen Beispiele sind die von Moskau benötigten Vorwände, um unbarmherzig den letzten nationalen Widerstand in Rumänien auslöschen zu können. Der neue Kurs macht sich schon auf allen Gebieten bemerkbar. So meldet Reuter aus Moskau, daß in verschiedenen rumänischen Bezirken Räte nach bolschewistischem Muster gebildet worden sind, die zu willkürlichen Enteignungsmaßnahmen schreiten. Auch hier ist die angeblich faschistische Gesinnung das Schlagwort, mit dem die Ausrottung der tragenden Volkskräfte betrieben wird.

Die Londoner Zeitung „News Chronicle" meldet aus Washington, daß man Rumänien dort als einen Probefall zu dem Jalta-Beschluß ansieht, wonach die drei Alliierten die Verantwortung für die Behebung von Schwierigkeiten in den einzelnen Ländern gemeinsam übernehmen wollen. Es wird berichtet, daß sowohl die USA wie England der Sowjetregierung über die Kontrollkommission in Bukarest bereits davon Kenntnis gegeben haben, daß sie sich an der Klärung in Rumänien beteiligen möchten. Von sowjetischer Seite sei jedoch darauf nichts erfolgt. Dagegen wird die Art dieser Zusammenarbeit durch einen Artikel illustriert, in dem die Moskauer Zeitung „Woina Rabotschi Klaß" über einige anglo-amerikanische Zeitungen herfällt, so den „Manchester Guardian" und die „New York Times", weil diese es versäumt hätten, ihre Entrüstung über die in Rumänien herrschenden Zustände in der von den Sowjets erwarteten Weise kundzutun. Auch das britische Informationsministerium wird angegriffen, weil es in einer Mitteilung über die Bukarester Demonstrationen von rumänischen „Extremisten" gesprochen habe. Das sowjetische Blatt erklärt, daß eine solche Politik nicht mit dem Krim-Abkommen in Einklang stehe und bringt damit zum Ausdruck, daß die Sowjets ihre eigene Praxis bei der Auslegung der Jalta-Beschlüsse habe. Das Blatt fragt, ob dies die Ansichten derer seien, die als Demokraten angesehen werden sollten, während sie in Wirklichkeit Reaktionäre zu stützen suchten. Das Blatt bestreitet, daß sich die Sowjetregierung in Angelegenheit anderer Länder eingemischt habe, erklärt aber gleichzeitig, daß die Ereignisse in Rumänien nicht als Privatangelegenheit dieses Landes betrachtet werden könnten.

Bolschewismus keine Demokratie

× Stockholm, 7. März. „Der größte Teil des amerikanischen Volkes hat nur eine unklare Vorstellung von den Gefahren, vor denen es steht, wenn dieser furchtbare Krieg zu Ende ist", so schreibt „New York Journal" nach einer Meldung in „Folkets Dagbladet" aus Neuyork. Der Artikel des amerikanischen Blattes trägt die Ueberschrift „Die bolschewistische Flut überschwemmt Europa". Es heißt dann: „Die Amerikaner glauben, daß wir die westliche Demokratie nach Europa und Asien bringen. Dies ist jedoch ein großer Irrtum. Andere verwenden unser Wort Demokratie als Deckmantel und gehen ihre eigenen Wege. Der Bolschewismus überschwemmt langsam, aber sicher den europäischen Kontinent, und der Bolschewismus ist keine Demokratie. Nicht einmal der Atlantische Ozean kann ihn aufhalten.

Politische Kurznachrichten

Moskau schürt Unruhen in Italien

□ Stockholm, 8. März. Die Regisseure des Kremls haben sich einen neuen Wirkungskreis gesucht. Nach dem gleichen Muster, nach dem in Rumänien, in Griechenland und anderen Ländern Pöbel durch bolschewistische Parolen mobilisiert wurde, um durch Unruhen eine Sowjetregierung zu erzwingen, sind jetzt auch in Bonomi-Italien die Straßen zum Schauplatz bolschewistischer Demonstrationen geworden. Die italienischen Bolschewisten haben die Flucht General Koattas zum Vorwand genommen, um eine sogenannte „Krise" heraufzubeschwören, d. h. durch Krawalle die bolschewistische Entwicklung in Bonomi-Italien voranzutreiben. Die von Moskau aufgewiegelten Elemente zogen vor das Ministerium und verlangten den Rücktritt Bonomis. Bei einer Schießerei vor dem königlichen Schloß seien, so berichtet das Blatt „Aftonbladet", auch anglo-amerikanische Soldaten und Polizisten zu schaden gekommen.

Es ist immerhin bemerkenswert, daß auch einige anglo-amerikanische Zeitungen den „bolschewistischen Charakter" dieser Unruhen zugeben müssen. So berichten Londoner Blätter, daß die Vorgänge in Rom ein klares sowjetisches Gepräge aufweisen. Die Masse habe Hochrufe auf den jugoslawischen Bandenführer Tito ausgebracht. Vom höchsten Punkt des Kolosseums habe die Sowjetfahne geweht, während die aufgehetzten Demonstranten geschrien hätten: „Tod dem König, Tod Umberto!" Die aufgehetzten Teilnehmer an diesen Unruhen hätten den Königspalast zu stürmen versucht. Diese Mitteilungen englischer Blätter lassen gewiß keinen Zweifel daran, daß der Kreml in Rom nach bewährter Methode seine Ziele brutal und ohne Rücksicht auf die anglo-amerikanische Besatzungsmacht durchzusetzen entschlossen ist.

USA-Journalisten unerwünscht

□ Genf, 8. März. Wie die nordamerikanische Nachrichtenagentur uns meldet, hat die USA-Regierung versucht, amerikanische Pressevertreter in Jugoslawien zu stationieren, um ein genaues Bild über die Vorgänge in dem von Tito nach Anweisungen des Kreml beherrschten jugoslawischen Gebiet zu gewinnen. Vor allem schien man in Washington neugierig zu sein, wie weit der Bandenführer Tito bei der Bildung der neuen Regierung die demokratischen Spielregeln einhalten will. Die amerikanische Nachrichtenagentur muß berichten, daß die amerikanische Presse bisher nur einen geringen Einblick in die jugoslawischen Verhältnisse gewinnen konnte. Ein USA-Korrespondent sei von Tito bereits ausgewiesen worden. Für die Einreise anderer USA-Journalisten hat Tito die Bedingung gestellt, daß die amerikanischen Korrespondenten nach Belgrad kommen und, „von offiziellen Persönlichkeiten" begleitet, eine Rundreise durch das Land machen. An diesem Vorschlag ist deutlich zu erkennen, daß eine Moskauer Zentralstelle nach der auch für die Sowjetunion üblichen Form den ausländischen Pressevertretern die ungehinderte Orientierung in Jugoslawien verwehrt. Der Kreml wünscht nicht, daß die Welt Einblick in den Sowjetstaat Jugoslawien erhält. Die USA-Behörden haben Titos Ansinnen unter Hinweis darauf, daß die amerikanische Presse freie Hand haben wolle, zunächst verworfen.

Unter Moskaus Kommando

□ Wien, 8. März. Dem Oberbefehlshaber des bulgarischen Heeres, General Marinoff, wurde der sowjetische General Rosowski als Stellvertreter zugeteilt. Wenn auch das bulgarische Heer bereits seit der feigen Kapitulation praktisch dem Moskauer Oberkommando unterstellt war, so ist mit der Ernennung eines Sowjetgenerals zum Stellvertreter des bulgarischen Oberbefehlshabers jetzt auch nach außen hin die wirkliche Befehlsgewalt in der bulgarischen Armee klargestellt. Moskau hat damit einen weiteren bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege zur Sowjetisierung Bulgariens getan.

Das Damoklesschwert über Finnland

× Stockholm, 7. März. Der bolschewistische Würgegriff nach Finnland wird weiterhin durch alarmierende Berichte der Stockholmer Presse unterstrichen. So schreibt „Dagens Nyheter", daß leider die Voraussetzungen für einen gewaltsamen Umsturz in Finnland vorhanden seien, insbesondere, da die Sowjets offenbar geneigt seien, ihre überlegenen Machtmittel auszunutzen, falls ihr Mißtrauen neue Nahrung erhalte.

In Schweden wird ferner ein Artikel der finnischen Zeitung „Helsinki Sanomat" zitiert, in der von dem Wahlterror die Rede ist, der bereits jetzt von den Bolschewisten ausgenützt wird. Der Leitartikel von „Aftonbladet" spricht in diesem Zusammenhang von einer beunruhigenden Zuspitzung der Lage in Finnland. Die Bevölkerung sei vor allem beunruhigt, nachdem bekannt geworden sei, daß der sogenannte „volksdemokratische" Verband für seine Politik Unterstützung bei den Sowjets suche.

Eichenlaub für Major Pollmann

Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Der Führer verlieh am 28. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Othmar Pollmann, Adjutanten einer rheinisch-westfälischen Infanteriedivision, als 760. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Pollmann ist am 25. 9. 1917 in Regensburg als Sohn eines Kurdirektors geboren. Er hat das Deutsche Kreuz in Gold im Oktober 1942 und das Ritterkreuz im August 1943 erhalten.

Stockholm. Wie groß die Verluste der kanadischen Truppen in Westeuropa sind, geht aus einer Erklärung des britischen Kriegsministers Sir James Grigg hervor, der im Unterhaus zugibt, daß zwei Drittel der sogenannten festen kanadischen Armee gegenwärtig aus Einheiten des britischen Mutterlandes bestehen, die zur Auffüllung der kanadischen Verbände eingesetzt worden sind.

Madrid. Der Ortsgruppenleiter der Provinz Tarragona wurde von sechs mit Maschinenpistolen bewaffneten bolschewistischen Terroristen überfallen und erschossen.

Lissabon. „Secolo" veröffentlicht einen erbitterten Protest gegen die Zerstörung so vieler und einzigartiger Kunstwerke durch die wahllosen Bombenangriffe.

Bern. Wie der Bukarester Nachrichtendienst mitteilt, sind 14 Mitglieder des neuen rumänischen Kabinetts, Angehörige der sogenannten nationaldemokratischen Front, hinter der sich in Wirklichkeit die bolschewistische Front verbirgt. Die Reste bürgerlicher Parteien, die Liberale und die Bauernpartei, sind an der neuen Regierung nicht beteiligt.

Aus unserer Heimat

Wertvollster Besitz ...

Gestern abend besuchte mich einmal wieder das kleine Fräulein Schneider, das tagsüber strammen Dienst im Postamt tut. Während des Plauderns stopften wir Strümpfe um die Wette. Mittendrin war die Schere verschwunden. Beim Suchen auch in ihrer Handtasche kam ein verschnürtes Päckchen zutage. Ein leichtes Rot stieg in die Wangen meines Gastes. „Mein wertvollstes Luftschutzgepäck", sagte sie erklärend. — „Ausweise, wichtige Dokumente usw.", nickte ich, „schließlich können Sie nicht immer den ganzen Luftschutzkoffer mit sich herumtragen." „Ach, nein, keine Dokumente und dergleichen", meinte sie da freimütig, „es sind ein paar Feldpostbriefe, alles andere würde ich eher hergeben."

Mir haben nach ihrem Weggang diese Worte noch lange in den Ohren nachgeklungen. Denn unter so vielen Millionen deutscher Frauen ist dieses junge Mädchen gewiß nicht die einzige, die so empfindet. Und die mit solchen Gedanken an der unsichtbaren Brücke baut, die uns mit unseren Soldaten an allen Fronten verbindet. G. K.

Wir verdunkeln heute von 18.53–6.30 Uhr!

Ist Büchsenmilch vitaminarm?

In der heutigen Zeit, in der die Zufuhr ausreichender Nähr- und Wirkstoffe für den Menschen eine besonders große Rolle spielt, liegt die Frage sehr nahe, ob beispielsweise Milchkonserven einen geringeren Vitamingehalt haben als Frischmilchprodukte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei der Herstellung von Milchkonserven ein erheblicher Vitaminverlust vermieden werden kann, wenn nach ganz bestimmten Gesichtpunkten vorgegangen wird. Insbesondere wird nach modernsten Verfahren besonderer Wert darauf gelegt, daß während des Herstellungsprozesses eine gleichzeitige Einwirkung von Hitze und Luftsauerstoff ausgeschaltet wird. Das Entkeimen, also das Pasteurisieren geschieht daher unter völligem Luftabschluß durch Verwendung sogenannter Röhrenerhitzung, während das Eindicken oder Kondensieren der Milch bei niedrigen Temperaturen erfolgt. Auch bei der Herstellung von Trockenmilch durch Versprühen im Heißluftraum wird durch verhältnismäßig geringe Wärme und rasche Trocknung die Oxidation und damit die Vitaminzerstörung verhindert. Man hat auch die Wahrnehmung gemacht, daß Kessel und Röhren aus Kupfer oder Kupferlegierungen der Vitaminzerstörung außerordentlich Vorschub leisten, weshalb man von ihrer Verwendung auf diesem wichtigen Gebiet der Erzeugung dauerhafter und lagerungsfähiger Lebensmittel heute völlig abgekommen ist. Statt dessen benutzt man jetzt Spezialstähle, durch die das Vitamin nicht zersetzt wird. Mit Hilfe aller dieser Neuerungen ist es gelungen, den Vitamin-C-Gehalt der Milchkonserven nur wenig geringer als den der Frischmilch zu halten. Während beispielsweise frische Milch je Liter im Durchschnitt 20,6 Milligramm Vitamin C enthält, besitzt eine entsprechende Menge Milchpulver noch 15 Milligramm Vitamin C, kondensierte gezuckerte Milch sogar 16 Milligramm. Da aber gerade das Vitamin C bedeutend empfindlicher gegen zersetzende Einflüsse ist als die übrigen Vitaminarten, kann angenommen werden, daß letztere, die bekanntlich gleichfalls zu den lebenswichtigen Wirkstoffen des menschlichen Organismus gehören, erst recht nicht in nennenswertem Maße durch den Konservierungsprozeß geschädigt oder gar zerstört werden.

Neue Richtlinien für Selbstbedienung in Gaststätten

Um weitere Arbeitskräfte für die Rüstung zu gewinnen, soll auch die Selbstbedienung in Gastbetrieben in möglichst großem Umfange eingeführt werden. Mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers ist eine entsprechende Neufassung der Richtlinien durch die Reichsgruppe Fremdenverkehr erfolgt. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, daß Selbstbedienung in den Gemeinschaftsverpflegungsbetrieben ohne besondere Schwierigkeiten durchführbar ist. Sie soll deshalb mit möglichster Beschleunigung in Werkküchen, Gefolgschaftskantinen, Lager- und Baukantinen durchgeführt werden. Das gleiche gilt für andere Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe. Ausnahmen sind nur für Schwerkriegsversehrte und Körperbehinderte zulässig, ferner in besonders gelagerten Fällen, in denen eine Ausnahmegenehmigung durch örtliche Stellen erteilt wird.

In reinen Schankbetrieben soll die Selbstbedienung grundsätzlich eingeführt werden, weil hier die Voraussetzungen zur Einsparung von Arbeitskräften gegeben sind. In Speisegaststätten und Hotels, vor allem in größeren, kommt es auf die jeweils betrieblichen und räumlichen Verhältnisse an. Mindestens sind hier die Voraussetzungen für die Selbstbedienung zu sichern: Erhebliche Vereinfachung der Speisekarte auf Eintopfgerichte, reibungslose Bedienung der Gäste durch Lage der Essen- und Bonaufgabestelle, Schaffung besonderer Garderoben, um die Gäste vor Diebstahl während der Selbstbedienung zu schützen, Sonderregelung für Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte. Die Einsparung an Bedienungspersonal darf nicht durch Vermehrung des Küchenpersonals und Arbeitskräfte für die Essenausgabe und das Abräumen wieder aufgehoben werden.

Haushaltsgegenstände „zur Miete"

Die Vermietung war als Form der Bedarfsdeckung bereits früher bei solchen Gegenständen bekannt, für die beim Verbraucher nur ein vorübergehender Bedarf besteht, z. B. Tafelgeschirr für Festlichkeiten, Babywagen und sonstige sanitäre Artikel. Der kriegsbedingte Mangel an Haushaltungsgegenständen hat dazu geführt, daß verschiedentlich örtliche Stellen dazu übergegangen sind, auch andere Waren ähnlicher Art zu vermieten. Der Reichswirtschaftsminister begrüßt dieses Vorgehen und hat die Landeswirtschaftsämter angewiesen, in ihren Bezirken solche Maßnahmen einzuleiten. Zum Träger der Vermieteaktion wurde der Einzelhandel bestimmt und dementsprechend die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel beauftragt, Richtlinien über die Vermietung von Haushaltsgegenständen und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den Einzelhandel auszuarbeiten.

Die Richtlinien regeln das Verhältnis zwischen dem vermietenden Kaufmann und dem Mieter und enthalten Bestimmungen über Sicherung des vermieteten Gegenstandes, Maßnahmen bei verspäteter Rückgabe oder Zurückbehaltung des Gegenstandes durch den Mieter sowie eine Aufzählung der Waren, die für die Vermietaktion in Betracht kommen. Das sind u. a. Waschwannen, Waschkessel, Einkochapparate, Spaten, Schaufeln, Kreuzhacken, Wäscheleinen, Waschbretter, Waschkörbe, Plättbretter, Beile, Aexte, Sägen, Maurerkellen, Wasserwaagen, Bohrwinden, Bohrer, Hobel, Schiebkarren, Haushaltsleitern und Krauthobel. Die für das Vermietgeschäft zu berechnenden Mietsansätze sind in den Richtlinien ebenfalls angeführt. Es sind vom Reichskommissar für die Preisbildung genehmigte Sätze, die weder unter- noch überschritten werden dürfen.

Um der Gefahr einer Zurückhaltung des Mietsgegenstandes durch den Mieter vorzubeugen, ist der Vermieter berechtigt, vom Mieter den Haushaltsausweis, den Haushaltspaß oder den Fliegereinkaufsausweis als Sicherheit zu verlangen. Außerdem kann er ein Pfandgeld in Höhe des Verkaufspreises zur Sicherheit der entstehenden Kosten fordern. Es soll ferner verhindert werden, daß durch ein Vermietgeschäft der verschleierte Verkauf der Gegenstände zustandekommt. Die notwendige Zuverlässigkeit für die Durchführung des Vermietegeschäftes wird im allgemeinen jedem Einzelhändler zuerkannt werden können.

Gleichwohl erfordert die besondere Eigenart der Vermietaktion, daß eine gewisse Auswahl unter den Kaufleuten getroffen wird. Diese Auswahl erfolgt durch das Landeswirtschaftsamt oder die von ihm bestimmte Stelle im Einvernehmen mit der Bezirksgruppe der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Wieder eine politische Bankerotterklärung Edens

≡ Stockholm, 8. März. Eden mußte sich am Mittwoch im Unterhaus erneut zu einem Geständnis der britischen Ohnmacht gegenüber dem Moskauer Imperialismus bequemen. Der Konservative Sir Herbert Williams fragte den Außenminister, ob die baltischen Staaten Litauen, Estland und Lettland in den Artikel des englisch-sowjetischen Vertrages miteingeschlossen seien, auf Grund dessen die beiden Mächte keinerlei Erweiterungen ihres Gebietes anstreben und sich nicht in innere Verhältnisse anderer Staaten einmischen wollen. Edens kurze Antwort lautete: Nein, mein Herr, dies bezieht sich auf die Zeit nach dem Frieden. Der Fragesteller ließ aber nicht locker und stellte die weitere Frage: Als der Vertrag unterzeichnet wurde, waren da diese Staaten nicht unabhängig? Eden: Nein, mein Herr, die Sowjetregierung betrachtete sie nicht als unabhängig, dies ist zu verschiedenen Malen klar zum Ausdruck gebracht worden.

Eden hat mit dieser Erklärung nichts Neues verraten, sondern nur bestätigt, daß die Briten nichts getan haben, um die baltischen Staaten vor der vollkommenen Aufsaugung durch die Sowjets zu bewahren. Um so mehr interessiert das grundsätzliche an dieser Antwort. Es geht ja hier nicht nur um die baltischen Staaten, Edens Erklärung bedeutet nichts anderes, als daß jeder Staat, den die Sowjetunion bis zum Ende des Krieges erobert und nicht als selbständig anerkennt, auch keinen Anspruch darauf hat, den Schutz der genannten Bestimmung zu genießen. Die bedingungslose britische Auslieferungspolitik erfährt dadurch eine weitere Unterstreichung.

Es geht ums Ganze

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP.

Am kommenden Sonntag, 11. März, findet vormittags 9 Uhr im Saale des Geellenhauses eine öffentliche Kundgebung für alle drei Mendener Ortsgruppen der NSDAP. statt. Die gesamte Mendener Bevölkerung ist zum Besuch eingeladen. Gerade in der jetzigen Zeit größter Entscheidungen ist es wichtig, aus berufenem Munde Aufklärung über brennende Gegenwartsfragen zu erhalten. Es geht ums Ganze, um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Wohin geht der deutsche Weg? Darüber spricht Kreisleiter Borlinghaus-Dortmund.

Es will wieder Frühling werden

„Zip, zip, zip — häste mine Greit nicht seihn?" So oder ähnlich dürften wohl in freier Uebersetzung aus der Vogelsprache die schmetternden Rufe der Buchfinken lauten, die aus kahlem Geäst um die Finkenfräuleins werben. Und wenn einer ruft, dann antwortet bestimmt ein zweiter und dritter, die alle auf Brautschau sind. „Es läuten die Meisen im dunklen Tann; mein Herz, die selige Zeit bricht an." Es will wieder Frühling werden. Und es fällt uns das Wort des Dichters ein: „Nun muß sich alles, alles wenden." Ja, sieghaft und mit festlichem Prangen wird der junge Lenz seinen Einzug halten trotz Krieg, Leid und Not. Machen wir die Türen unseres Herzens auf, um ihn mit Freuden zu empfangen. Lassen wir uns mit jener frohen Erwartung erfüllen, die an das immer wieder neue Wunder des Frühlings glaubt und aus diesem Wunderglauben die Kraft schöpft zum Durchstehen des harten Kriegsalltags.

— **Alterschronik.** Schuhmachermeister Anton Cramer feierte seinen 80. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

— **Auszeichnung für vorbildliche Milchablieferung.** Dem Ortsbauernführer von Menden, Clemens Brinkschulte, wurde in diesen Tagen eine Ehrenurkunde des Landesbauernführers als Anerkennung für vorbildliche Leistung in der Milchablieferung verliehen. Er lag mit seiner Jahreslieferung weit über dem Durchschnitt und an der Spitze in Stadt und Amt Menden.

— **Ein Wort an die Radfahrer.** Immer wieder kann man während der Dunkelheit feststellen, daß einzelne Radfahrer ohne Beleuchtung fahren und dazu manchmal in einem Tempo über die Straße sausen, das geradezu beängstigend ist. Wenn die Radler die Mehrheit auf den Straßen innehaben, so berechtigt sie diese „Stellung" aber noch lange nicht, nun ohne Rücksicht auf die anderen Volksgenossen dahrzurasen. Ausreden, wie „Ich habe keine Radbeleuchtung und bekomme heute auch keine in den Geschäften mehr" oder „Es ist Fliegeralarm, da fahre ich ohne Licht" sind keine Entschuldigungen. Wer über keine Beleuchtung verfügt, muß sein Rad während der Dunkelheit führen. Aber auch während des Alarms, wenn die Beleuchtung abgeschaltet wird, muß der Radler absteigen und zu Fuß gehen. Wer gegen die Sicherheit seiner Mitmenschen verstößt, handelt rücksichtslos und verdient, streng bestraft zu werden.

— **Vereinfachung bei den Versorgungsbezügen.** Bis auf weiteres werden Reichsangehörigkeitsbescheinigungen, Jahresbescheinigungen der Empfänger von Versorgungsbezügen und laufenden Unterstützungen sowie Erklärungen über den Bezug von Frauenzuschlag nicht mehr angefordert. Die Erklärungen über den Bezug von Kinderzuschlag bezw. Kinderbeihilfe werden nur noch für Stiefkinder, Pflegekinder und uneheliche Kinder unter 16 Jahren sowie für alle kinderzuschlagsfähigen Kinder über 16 Jahre angefordert.

Schwarzes Brett

NSDAP., Ortsgruppe Mittelstadt, hält ihren nächsten Dienstappell Freitag in der Gaststätte Diemel ab. Beginn 20,15 Uhr. Es nehmen daran teil sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe sowie die Führer und Führerinnen der angeschlossenen Verbände.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Josef Ruhmann, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — RPK I/902 — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 7 gültig.



Was sagt Luftikus!

Ich hasse warmen Kellermief,
laßt Luft herein,
sonst geht es schief!

Kartoffeln

verderben und keimen schneller in warmen Kellern. Daher häufig lüften, doch nicht bei starker Kälte.

Ich erhielt die tieftraurige, noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, stets treu um mich besorgter Mann, der liebe Vater seines einzigen Kindes, uns. lieber, einziger Sohn und Bruder, uns. guter Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Unteroffizier
Hans Litthorst

im Alter von fast 22 Jahren im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Frau Elfriede Litthorst, geb. Tagelöhner u. Söhnchen Hans Dieter, Familie Litthorst, Feldwebel Heinz Rosenkranz und Frau Liesel otte, geb. Litthorst, Familie Karl Tagelöhner und alle Anverwandten

Menden (Fasanenweg 13), den 7. März 1945.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Unteroffizier
Gustav Kruschinske
Inh. mehr. Auszeichnungen

am 23. Januar 1945 im Alter von 27 Jahren bei den schweren Kämpfen im Westen den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder, der vor drei Monaten von uns ging.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Marie Kruschinske, Obergefr. Herm. Kruschinske nebst Familie, Unteroffizier Erich Kruschinske, Frau Wwe. Klara Kruschinske nebst Tochter und alle Anverwandten

Lendringsen (Oberm Rohland 71), den 8. März 1945

Statt besonderer Anzeige.

† Der liebe Gott nahm heute Nacht 0,25 Uhr meinen lieben, unvergeßl. Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Fritz Scherney

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren, zu sich in den Himmel.

Um ein andächtiges Gebet bittet:

Familie Fritz Scherney

Menden (Am Goldacker 1), Husum und im Osten, den 7. März 1945.

Beerdigung: Samstag 7,30 Uhr vom Sterbehause aus. Seelenamt am gl. Tage 6,15 Uhr in der St. Vinzenzkirche.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Adolf Peck
Irma Peck
geb. Mronga

Menden *Menden*
Herm.-Löns-Str. 32 *U. Promenade*

9. März 1945

Ueber die Glückwünsche zu unserer Vermählung haben wir uns sehr gefreut und danken herzlich.

Alex Hölzle und Frau
Anneliese, geb. Vietze

Menden, im März 1945

Aelterer Witwer sucht erfahrene, zuverlässige **Haushälterin,** die auch Kenntnisse in der Gartenarbeit hat. Angebote unter O. R. 377 an die MZ.

Bombengeschädigte bietet **Herrenfahrrad,** sucht Kindersportwagen. **Näheres in der Geschäftsst.**

Brieftasche wurde am 7. 2. in der Bäckerei Sülberg, Bahnhofstraße, von Soldatem liegen gelassen. Inhalt: 150 RM,, Ausweise, letzte Bilder von gefallenen Angehörigen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen 150 RM. Belohnung diese beim Fundbüro abzugeben.

Wer verleiht oder verkauft englische Lehrbücher für Anfänger und Fortgeschrittene? Gefl. Zuschriften an Maria Schwarz, Bösperde, Horst-Wessel-Straße 23.

Biete **Herrenschuhe,** Gr. 44, suche Damenschuhe, Gr. 41. Näheres in der Geschäftsst.

Inserieren bringt Gewinn!

Volksschüler mit guten Zeugnissen sucht zu Ostern **Lehrstelle** auf einem Büro. Angebote u. O P 376 an die Geschäftsst.

Verkaufe: Marschstiefel, Gr. 43, kräftige Schnürstiefel, Gr. 41, Burschenanzug für 16jährigen alles gut erhalten. Angebote unter O O 375 an die MZ.

Gut erhaltener, blauer **Damen-Wintermantel mit Pelzkragen,** Gr. 44/46, gegen schwarzen o. dunklen Damenwintermantel, Gr. 50/52, zu tauschen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Biete gut erhaltenen **Kinderwagen,** suche Sommerkleid, Gr. 44, und Stricksachen. Angebote unter O M 373 an die Geschäftsstelle der MZ.

Biete **sehr gute, hohe, braune Knabenschuhe,** Gr. 35, suche gleichwertige, Gr. 34, biete ferner gute Knabenhalbschuhe, Gr. 28, suche gute Knabenschuhe, Gr. 35. Näheres in der Geschäftsst.

Biete **Kommunionkleid,** suche Material für Pullover oder hohe Mädchenschuhe, Gr. 34. Biete Mädchenhalbschuhe, Gr. 31, suche Gr. 34. Angebote unter O. U. 380 an die MZ.

Biete **2 Stores,** gute Qualität, suche Damen-Wintermantel, Gr. 46. Näheres in der Geschäftsst.

---

2 Kameraden, Mitte der 40er, beide in sicherer Stellung, wünschen **Damenbekanntschaft** Witwe angenehm. Angebote m. Bild (zurück) erbeten unter O F 367 an die Geschäftsstelle.

Biete 1 Paar sehr gute **Kinderhalbschuhe,** Gr. 32, suche gleichwertige, Gr. 28. Näheres in der Geschäftsst.

Biete **Kinderschuhe** mit Ledersohle, Gr. 28, suche Kindersportwagen. Angebote unter O. T. 379 an die MZ.

Biete 2 Paar gut erhaltene **Kinderschuhe,** Gr. 25, suche 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 27 bis 30. Näheres in der Geschäftsstelle.

Unabhängige Frau, die in der Landwirtschaft aufgewachsen ist, sucht **Stelle im** landwirtschaftlichen **Haushalt.** Angebote unter **O N 374 an die Geschäftsstelle der MZ.**

W.-T. Lichtspiele

Ab Freitag
in Wiederaufführung
Der weiße Traum
mit Olly Holzmann, Wolf Albach Retty, Karl Schäfer mit seinem Eisballett,
Kulturfilm! Wochenschau!
Jgdl. über 14 Jahre frei!
Beginn: Samstag und Sonntag 14 und 16,30 Uhr, wochentags 16,30 Uhr,

LichtspielhausBahnhofstraße

Ab Freitag
in Wiederaufführung
Der Postmeister
mit Heinrich George, Hilde Krahl, Siegfried Breuer u. a. m.
Kulturfilm! Wochenschau!
Jugendverbot!
Beginn: Sonntag 14 und 16,30 Uhr, wochentags 16,30 Uhr.